

2. April 2023

Palmsonntag

Lesejahr A

1. Lesung: Jesaja 50,4-7

2. Lesung:
Philipper 2,6-11

Evangelium:
Matthäus 21,1-11



Ulrich Loose

» Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! «



Alle Begeisterung und Verehrung des Palmsonntags, die sich in den auf die Erde gelegten Kleidern und im Schwanken von Palmwedeln zeigen, gelten der Demut, die auf einem Esel reitet, und gelten der Hoffnung auf ein neues Friedensreich.

Sie gelten dem Opferlamm, in dem die Hoffnung zerstört erscheint und dem Osterlamm, in dem sie siegt.

Foto: Michael Tillmann

Bibelwort: **Matthäus 21,1-11**

AUSGELEGT!

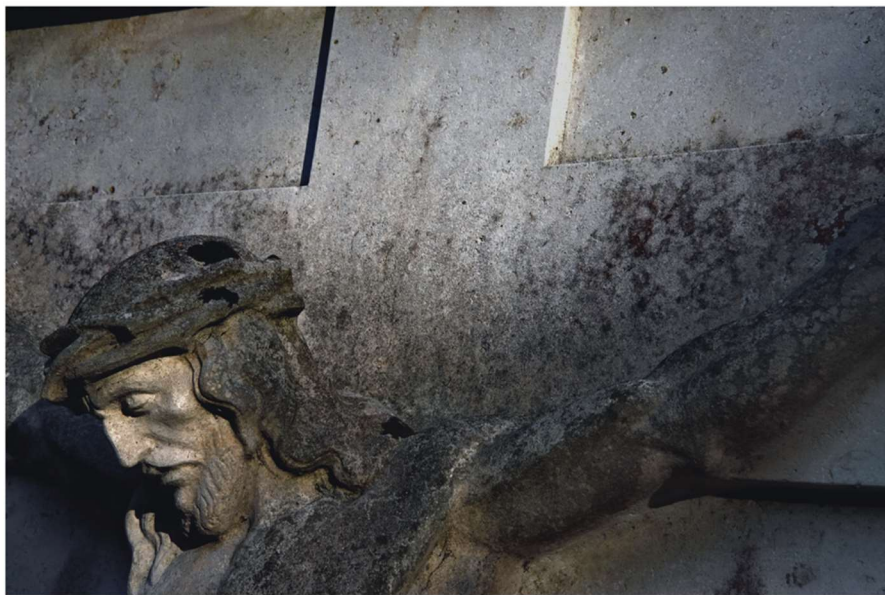
Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt.

Das lässt keinen kalt. Der Mann auf dem Esel, Person gewordene Erinnerung an den verheißenen Messias. Die jubelnde Volksmenge, die über die Hügel zieht und die Stadt überrascht. Wie ein Erdbeben alle Sicherheit infrage stellt, alle Grundfesten erschüttert und zum Neuaufbau zwingt, so geht es Jerusalems Bewohnern in diesem Evangelium. Der Mann auf dem Esel kommt als Friedensbringer, nicht als Eroberer und Zerstörer. Und doch versetzt er alle in Aufregung. Wer ist das?, fragen die kritischen Stadtbewoh-

ner die, die von draußen mit der frohen Botschaft kommen. Die von außen, die wissen es, die fordern heraus: Das ist er, der Erhoffte! Glaubst du das?

Wenn Jesus kommt, kann ich nicht auf dem Sofa sitzen bleiben. Wenn er kommt, wird es mich durchschütteln, so wie ich manchmal wachgeschüttelt werden muss. Schau hin und erkenne, wer dieser Jesus ist. Lass dir sagen – von denen „draußen“, was du selbst nicht siehst und weißt! Lass ihn hereinkommen mit seinen Botschaften und seinen Ansprüchen, die so oft nicht bequem sind. Lass dich in Bewegung bringen und geh mit: den langen Weg durch die Erschütterungen des Karfreitags – und durch ihn hindurch.

Christina Brunner



Jesus fragte und rief und schrie sogar nach Gott; aber Gott blieb selbstverständlich für ihn. Jesus hatte Angst, ja, vielleicht auch große Angst – aber immer blieb er dabei wie eingebettet in sein Gottvertrauen. Immer schien Jesus zu wissen, dass Gott da ist. Auch Jesus verstand Gott nicht. Aber er leugnete ihn nicht. Für Jesus war Gott selbstverständlich – auch wenn Gott am Karfreitag ganz finster war für ihn.



„Schlafend vor Traurigkeit“ sind die Jünger Jesu. Vor Trauer erschöpft; und zwar so erschöpft, dass der Schlaf sozusagen über einen kommt. Während Jesus vor Trauer betet und zittert, werden die Jünger schläfrig. Trauer macht etwas aus uns Menschen.

Das Lamm ist das zentrale Motiv der Kar- und Ostertage. Das Opferlamm, das unsere Sünden trägt und das Osterlamm, das den Tod überwunden und das Leben für uns alle gewonnen hat. Und das Lamm ist auch unser Hirte, dem wir uns anvertrauen dürfen.



Foto: Buji/picture alliance/Shotshop | Alexandra Best